



Synergie: Die Werke von Lucio Fontana (links) und Otto Piene (rechts) in der Samuelis Baumgarte Galerie weisen erstaunliche Gemeinsamkeiten auf.

FOTOS: WOLFGANG RUDOLF

Spiel mit Feuer und Raum

Doppelausstellung: Werke von Otto Piene treffen auf die des Avantgardekünstlers Lucio Fontana. Die Samuelis Baumgarte Galerie zeigt ab Samstag insgesamt 35 Arbeiten bis zum 1. Februar 2020

Von Heike Krüger

■ **Bielefeld.** Feuer- und Rauchspuren treffen auf Schnitte und Löcher in der Leinwand – auf diese knappe Formel könnte man das spannende und spannungsreiche Zusammentreffen der Positionen zweier Künstler aus Klassischer Moderne und Avantgarde bringen, das die Samuelis Baumgarte Galerie arrangiert hat. Ab Samstag und dann bis zum 1. Februar 2020 begegnen in großzügiger Hängung Werke von ZERO-Künstler Otto Piene (1928-2014) jenen des argentinisch-italienischen Künstlers Lucio Fontana (1899-1968).

„Beide haben eine vermeintlich destruktive Technik angewandt, um ihren künstlerischen Ausdruck zu untermauern“, beschreibt Petra Schreiner, Assistentin von Galeriechef Alexander Baumgarte. Piene ist international bekannt für seine zuvor bemalten Leinwände, auf denen er Feuer entzündete. Die meist pastös aufgetragenen

Farben werfen Blasen, sind mit Rauchspuren versehen und verändern die Anmutung des Bildes zum Dreidimensionalen. Piene achtete genau auf die Dauer des Brennvorgangs und löschte rechtzeitig, bevor das Feuer den Malgrund zu zerstören drohte.

Ganz ähnlich bearbeitete der deutlich früher wirkende Fontana seine oft monochrom gestalteten Leinwände mit Werkzeugen, versetzte ihnen Stiche, Löcher und Schnitte. Durch diese Behandlung werden Blicke hinter die Leinwand möglich, entstehen aufgeworfene, dreidimensionale Strukturen. Fontanas Abkehr von traditionellen Vorstellungen von Malerei und der herkömmlichen Verwendung künstlerischer Medien garantiert ihm bis heute einen Platz unter den Kunst-Visionären des 20. Jahrhunderts und weist ihn als einen Wegbereiter der Postmoderne aus.

„Fontana verstand seine Behandlung des Malgrunds nicht als Akt der Zerstörung, sondern als Akt der Befreiung“,

kommentiert Schreiner. Insgesamt 35 Werke beider Künstler stehen nun bei Samuelis Baumgarte zum Verkauf, einige dürften laut Galerist Alexander Baumgarte Preise „im hohen sechsstelligen Bereich“ erzielen. Neben den Gemälden Pienes, denen das Zufällige und Momenthafte ihres endgültigen Erscheinungsbildes eingeschrieben steht, sind auch Keramikbilder und die Skulptur „Rostige Hähne“ im

Angebot. Diese, wusste Galerist Baumgarte zu erzählen, habe der Federvieh-Freund 2012, nur zwei Jahre vor seinem Tod, fertiggestellt. Direkt im Eingangsbereich, prominent platziert, blicken die Besucher auf das monumentale Gemälde „Yellow“ (1975), das als das kostspieligste Exponat der Ausstellung gilt.

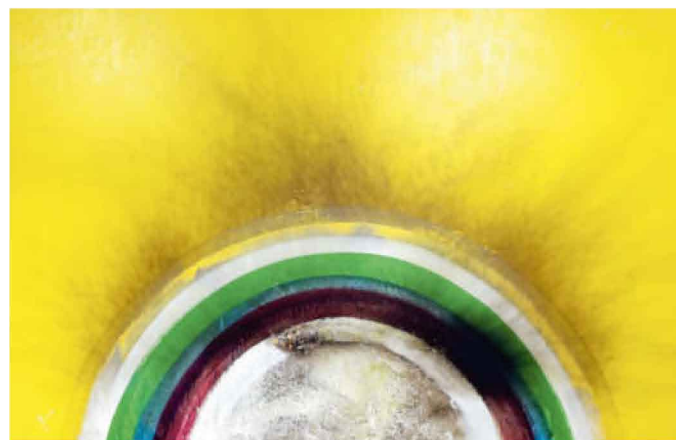
„Fontana wie Piene waren am Kosmos, an basalen Elementen wie Licht und Schat-

ten interessiert“, so Baumgarte. Beides findet sich unwillkürlich in den Ergebnissen der jeweiligen kreativen Prozesse. An einen klaren Sternenhimmel bei Nacht denkt man, wenn man vor Pienes „Copper Play“ (2011/14) steht, eine Kupferplatte mit Löchern, durch die aufblinkendes Licht scheint. Löcher und Ritzungen in bemalter Keramik unterstreichen Fontanas „Concetto Spaziale“ aus den 1950er-Jahren, wenn er auf monochromen Untergründen mit seinen Eingriffen buchstäblich in den Raum greift.

„Yellow“ von Piene ist wie andere Exponate zurzeit noch eine Dauerleihgabe an bekannte Museen. Baumgarte hofft allerdings, dass sich in seiner illustren und internationalen Käuferschaft bald schon ein Interessent findet.

◆ Die Ausstellung ist ab Samstag, 16. November, bis zum 1. Februar 2020 zu sehen (Mo.-Fr. 10 bis 18 Uhr, Sa.: 10-14 Uhr). Ein Katalog ist online und als Druckversion erhältlich.

www.samuelis-baumgarte.com



Großformat: Das rund 2 mal 2,50 Meter große Piene-Werk „Yellow“ von 1975 ist das wohl kostspieligste Exponat der Schau und begrüßt die Besucher mit expressiver Farbigkeit.